

frage nach Fischen eine weit größere als jetzt. Den Katholiken ist zu gewissen Zeiten der Genuß des Fleisches von Säugethieren und Vögeln verboten, während ihnen der Genuß des Fischfleisches zu jeder Zeit gestattet bleibt. Da die vorhandenen Teiche nicht ausreichenden Vorrath von Fischen zu liefern im Stande waren, so legte man z. B. bei Meißen, Wittweiba, Chemnitz und an anderen Orten große Teiche an, welche nach der Zeit der Reformation meistens wieder ausgebrodet und zu Wiesenland umgeschaffen wurden. — Da die Tierpreise ebenfalls zu allen Zeiten gestattet waren, so fing man schon damals an, auch die **Hühnerzucht** ganz besonders zu pflegen.

Auch für **Bereicherung des Weinbaues** ward vor 500 Jahren viel gethan. Namentlich sorgte Bischof Konrad in Meißen (1375) für edlere Weinsorten. Er ließ aus Bayern und aus den Rheingegenden Weinreben einführen und sie bei Meißen, Rügshenbroda, selbst bei Dossen und Mägeln anpflanzen. Zwar hat der Feldbau den Weinbau in den Gegenden der letzten zwei Städte wieder verdrängt, aber dessemungeachtet bleibt dem Bischof Konrad das Verdienst, zur **Bereicherung des Weinbaues** viel beigetragen zu haben.

Daß die Verkäufer des Weines, Bieres und anderer Handelsartikel **richtiges Maß** benutzen sollen, ist nicht etwa erst durch die Gesetzgebung in der neueren Zeit anbefohlen worden, sondern schon vor 500 Jahren wurde auf das strengste angeordnet, daß niemand im Handel zu **kleinem Maß** führen und daß niemand die Fesen als **Gewicht** dem Käufer anrechnen sollte. Selbst der **Böttcher** wurde streng angehalten, **richtige Gefäße** zu liefern. Diejenigen Böttcher, welche wiederholt zu kleine Gefäße fertigten, mußten nicht blos hohe Geldstrafen zahlen, sondern sie hatten auch zu fürchten, daß ihnen die beiden Daumen abgehakt wurden, um ihnen fernere Betrügereien unmöglich zu machen; eine Strafe, die man jetzt mit Recht grausam nennt, die man aber in jenen rohen und ungebildeten Zeiten ganz in der Ordnung fand. Wurde ein Böttcher zu dieser harten Strafe verurtheilt, so stand es ihm frei, sich noch einmal an die Obrigkeit zu wenden, um eine mildere Strafe zu erlangen.

19. Entstehung der Elynamen. Gründung vieler Hospitäler. Vermächtnisse an Klöster. Irzhdienste. Geldpreise.

Der Name, welchen wir bei der Taufe empfangen, wird der **Tauf-** oder auch der **Vorname** genannt. In der frühesten Zeit hatten die Leute keinen Namen weiter, als den Taufnamen. Sie hießen z. B. Gottfried, Siegfried, Jakob, Peter, Nicolaus zc. Führten zwei, drei oder noch mehr bekannte Personen einen und denselben Namen, so konnten leicht Verwechslungen eintreten. Um diese zu